

Steinsetzungen im Knonauer Amt



Der im Wald verborgene Steinkreis im Bislikerhau: Neun Menhire bilden auf einer kleinen Anhöhe einen Kreis und stehen möglicherweise in Beziehung zu zwei weiter entfernten auffällig gesetzten Steinbrocken.

Mini-Stonehenge im Säuliamt ent

Im Knonauer Amt gibt es eine verblüffende Menge an Steinsetzungen, von denen einige wohl aus der Jungsteinzeit ein Steinkreis entdeckt, der wahrscheinlich einst als Kultstätte genutzt wurde. Gemäss Megalithexperten ist dieser

Helene Arnet (Text),
Doris Fanconi (Bilder)
und **Sandra Niemann** (Grafik)

Plötzlich schlägt sich Hans Wiesner in die Büsche. Er steigt mit schnellen Schritten den überwucherten Anhang hinauf. Wir hindreingehen. Dann stehen wir unvermittelt stockstill und trauen unseren Augen nicht. Wir befinden uns mitten in einem Steinkreis. Neun Menhire stehen rund um uns, der grösste ist mannshoch. «Willkommen im Säuliamtler Stonehenge», sagt Wiesner. Und es hört sich überhaupt nicht lächerlich an. Der Bonstetter GLP-Kantonsrat ist Geschäftsführer des auf Wanderreisen spezialisierten Reisebüros Imbach, muss aber nicht in die Ferne schweifen, um einem seiner Hobbys zu fröhnen: der jungsteinzeitlichen Megalithkultur.

«Es gibt wohl nirgendwo ausserhalb von Nordfrankreich und England eine solch dichte Ansammlung von Steinsetzungen wie in dieser Region», behauptet Wiesner und zieht eine Karte aus dem Rucksack, auf der an die 50 Steinreihen, 10 Steinkreise, eine Handvoll Lochsteine sowie mehrere Dolmen und Grosssteingruppen verzeichnet sind. Die fraglos schönste Anlage ist aber der Steinkreis, in dem wir stehen. Und er ist auch Insider erst seit kurzem bekannt: der Steinkreis im Bislikerhau.

Megalith-Kenner staunen

Hans Wiesner sagt: «Kein Gletscher liess je solche Steinreihen zurück, und kein Waldgänger stellt nur so aus Spass solche tonnenschwere Kolosse auf.» Dann schaut er mit leicht zugekniffenen Augen in die Ferne und marschiert zielstrebig den leichten Abhang hinunter. Auf einer nächsten Anhöhe treffen wir nach etwa 70 Metern auf einen aufrecht stehenden Sandsteinbrocken: «Menhir B», sagt Wiesner, weicht etwas nach links ab und führt uns zu einer noch auffälligeren,



GLP-Kantonsrat und Megalithexperte Hans Wiesner vor dem grössten Brocken des Steinkreises im Bislikerhau.

fast senkrecht stehenden, über 1 Meter hohen Steinplatte: Menhir C. Mit diesen Steinen hat es etwas Besonderes auf sich - und das führt uns zu Richard Walker, dem «Mister Megalith» des Säuliamts.

Richard Walker aus Rifferswil, pensionierter Bauingenieur, ist zufällig auf das Phänomen der unzähligen Steinsetzungen in dieser Region gestossen: Ein Wanderführer für das Knonauer Amt und das Sihltal erwähnte eine Steinreihe in Herferswil am Homberg als Zeuge der Jungsteinzeit. Sie liegt gleich bei ihm um die Ecke. Und er hatte nichts davon gewusst. Walker ging der Sache nach - und es zog ihm den Ärmel rein. Dabei konnte er sich auf ein Inventar stützen, welches Greti Büchi bereits Anfang der 90er-Jahre für die Gemeinde Mettmenstetten erstellt hatte. Die heute über 90-Jährige und ihr verstorbenen Mann Ulrich Büchi waren Initianten für die Repositionie-

rung der bekannten Megalithanlage in Falera. Walker fand unzählige weitere Objekte, ging Hinweisen aus der Bevölkerung nach, schloss sich mit Fachleuten kurz und vermerkte alle von ihm erfassten Objekte schriftlich. Auch die von Hans Wiesner gezeichnete Karte hat Richard Walker zusammengestellt.

Der Schönste im Lande

Der Steinkreis im Bislikerhau blieb aber auch ihm bis zum letzten Sommer verborgen. Er hatte schon Steinkreise auf dem Homberg oberhalb Mettmenstetten und im Umkreis von Aeugst gefunden. Aber dieser sei mit Abstand der schönste, sagt er. «Es ist meiner Meinung nach der eindrücklichste aller noch erhaltenen Steinkreise in der Schweiz und im grenznahen Ausland.» Selbst europaweit könne er als wichtiges megalithisches Objekt eingestuft wer-

«Die Säuliamtler Kultur gehört wohl in die späte Jungsteinzeit.»

Hans Wiesner, Megalithexperte

den. Und - genau wie Stonehenge - sei er wohl einst eine Kultstätte im Zusammenhang mit der Sommersonnenwende gewesen.

Jetzt wird der Amateurastronom in Walker lebendig: Als solcher hat er nämlich die meisten auffälligen Steinsetzungen im Säuliamt minutiös vermessen. So weisen mehrere Steinreihen auf die Kirche von Mettmenstetten hin, wo möglicherweise einst ein zentraler Kulturplatz lag. Beim Steinkreis im Bislikerhau stellte er fest: Die Linie von der Kreismitte zu Menhir C weist das Azimut von 308 auf. Das Azimut bezeichnet den Winkel zwischen der Meridianebene und der Vertikalebene eines Gestirns.

Das Azimut 308 verweist auf die Sommersonnenwende. Das heisst: Vom Zentrum des Steinkreises aus könnte über Menhir C rund um den 21. Juni herum der Untergangspunkt der Sonne gepilt werden. In Stonehenge lässt sich über den 75 Meter entfernten «Heel Stone» der Sonnenaufgang an der Sommersonnenwende anpeilen. Auch die Peillinie zu Menhir B ergibt laut Walker einen Sinn: Mit nur gerade 1 Grad Abweichung weist sie zum Untergangspunkt des Mondes während der Grossen Nördlichen Mondwende.

Bei grossen Mondwenden erreicht der Mond bei Auf und Untergang die nördlichsten und südlichsten Stände am Horizont, und zwar für die Dauer von jeweils mehreren Monaten. Die grosse Nördliche Mondwende wird nur circa

alle 18 Jahre erreicht - das nächste Mal wird dies 2024/25 stattfinden.

Doch was macht Richard Walker so sicher, dass dieser Steinkreis wirklich «echt» ist? Dass sich hier nicht ein paar Esoteriker einen Kraftort auserwählt und einen Ritualplatz gebastelt haben? Walker verweist auf die Verwitterung der Menhire, auf die charakteristische Verwendung von stabilisierenden Keilsteinen. Und auf die Lage in der Landschaft in Verbindung zu den äusseren Menhiren.

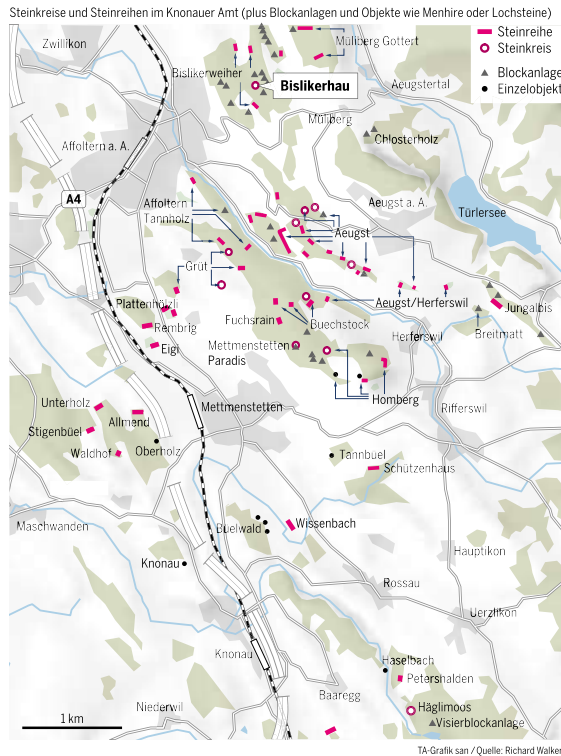
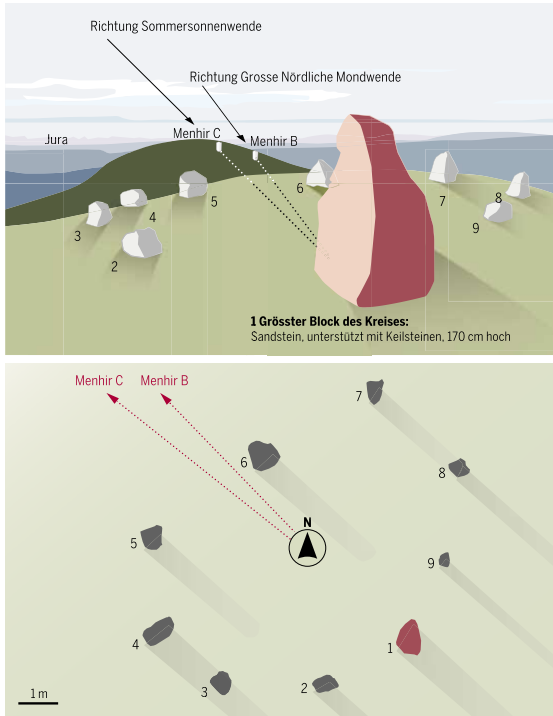
Kanton ist zurückhaltend

Bei den zuständigen Stellen beim Kanton ist man vorsichtiger: «Die Kantonsarchäologie hat in einigen Punkten eine unterschiedliche Sicht auf diese Objekte», sagt Markus Pfanner, Sprecher der Baudirektion. So erhalten für sie die Objekte keinen kulturhistorischen Wert aufgrund der möglichen astronomischen Kalenderfunktionen. «Für uns sind nur nachweisbare konstruktive Elemente und Bearbeitungen ausschlaggebend.» Im Knonauer Amt habe es viele grosse Einzelsteine und Steinsammlungen. «Manche davon scheinen absichtlich gesetzt worden zu sein, bei anderen scheint die Lage eher zufällig.» Es sei möglich, dass einige der konstruierten Steingruppen in die Jungsteinzeit oder in andere vorgeschichtliche Epochen zu datieren seien, «doch liess sich das bis heute noch in keinem Fall nachweisen».

Einige Objekte sind aber in die archäologischen Zonenpläne aufgenommen worden, so etwa eine lange Steinreihe im Wald von Wetswil-Wannenboden oberhalb des Autobahndreiecks. Oder die Steinreihe Herferswil bei Rifferswil, die im Volksmund «Keltenermauer» heisst und durch die Richard Walker auf das Phänomen der zahlreichen Steinsetzungen im Säuliamt gestossen ist. Auch der Steinkreis im Bislikerhau liegt in einer archäologischen Zone.

Steinsetzungen im Säuliamt

Neu entdeckter Steinkreis im Bislikerhau (siehe auch Karte rechts)



deckt

stammen. Erst vor kurzem wurde in einem Waldstück oberhalb von Affoltern am Albis europaweit äusserst bemerkenswert.



Der Lochstein im Weiler Grüt. Das Loch ist exakt nach Westen orientiert.



Eine Steinreihe oberhalb von Mettmenstetten. Davon existieren einige in dieser Gegend. Manche bestehen aus Dutzenden von Steinen.

Zufällig, denn es werden in der Gegend Reste eines Dorfes aus dem Mittelalter und zwei Grabhügel vermutet.

Das Alter dieser Steinsetzungen ist ohne genauere wissenschaftliche Untersuchungen nicht zweifelsfrei festzustellen. «Wir liegen hier im Grenzbereich der Verbreitung von Megalithanlagen», gibt Hans Wiesner zu bedenken. Er gehe daher davon aus, dass die Säuliamtler Kultur am ehesten in die späte Jungsteinzeit zu datieren wäre. «Vielleicht 1000 Jahre vor unserer Zeitrechnung», Richard Walker sagt: «Wir hoffen, dass bei der Datierung archäologische Untersuchungen weiterhelfen.»

Weshalb es ausserechnet im Säuliamt von solchen Megalithsteinen wimmelt, können weder Walker noch Wiesner schlüssig erklären. Grundsätzlich gilt, dass in Gegenden, in denen viele Findlinge verfügbar sind, auch gehäuft mega-

lithische Anlagen gefunden werden. Das leuchtet ein, wenn man bedenkt, was für eine Plackerei es bedeuten musste, solche Brocken zu transportieren - ohne Wagen, denn das Rad war den jungsteinzeitlichen Bauern noch nicht bekannt. Im Säuliamt hatte der Gletscher für solche Ressourcen gesorgt. Auch ist die Region vergleichsweise wenig besiedelt, und die noch vorhandenen Steinsetzungen liegen fast alle im Wald und abseits der Wege. In stärker bevölkerten Gegenden wurden sie wohl abgetragen oder anderweitig verwendet.

Lochstein und Steinreihe

Hans Wiesner hat uns unterdessen im Weiler Grüt bei Mettmenstetten einen aufrecht stehenden Stein am Wegrand gezeigt, in den ein auffälliges etwa Fünftel-grosses Loch getrieben wurde. Dieses sei exakt nach Westen orientiert

- nach dem Sonnenuntergang zur Tag- undnachtgleiche hinter dem aargauischen Lindenberg. Etwas weiter oben, im Grütthau, führt Wiesner uns dann wieder weg vom Waldweg, und wir treffen auf eine L-förmige Reihe aus mehr als 100 Steinen und einem imposanten hochkant gestellten Abschlussmenhir. Die Steine sind roher und ragen weniger hoch als diejenigen in der Bretagne oder in Südengland. Deshalb sind sie am besten im Winter und Frühling zu sehen, wenn das Unterholz sie noch nicht überwuchert.

Walker vermutet allerdings, dass bei dieser Reihe vor kurzem Unbekannte liegende Steine aufgerichtet haben. «Das soll man besser den Fachleuten überlassen.» Auch gibt es Hinweise darauf, dass sich hier Menschen für rituelle Handlungen treffen. Eine genaue wissenschaftliche Dokumentierung der Funde sei da-

«Bei manchen Steinen scheint uns die Lage eher zufällig.»

Markus Pfanner, Sprecher der Baudirektion

her dringend nötig, um gegen Vandalismus und Verfälschungen besser gewappnet zu sein. «Auch ist es wichtig, dass die grösseren Anlagen, allen voran der Steinkreis im Bislikerhau, unter Schutz gestellt werden», sagt Richard Walker. Da sich diese Steinsetzungen hauptsächlich in Wäldern befinden, sei das Hauptrisiko die teilweise stark mechanisierte Waldwirtschaft. «Schäden entstehen meist nicht mutwillig, sondern weil die Waldarbeiter gar nicht wissen, was sie vor sich haben.»

«Die Kantonsarchäologie ist bei Unterschutzstellungen von Steinreihen und Steingruppen zurückhaltend», sagt Markus Pfanner. Unterschutzstellungen seien immer auch ein Eingriff in Privateigentum, der hinreichend begründet werden müsse. Gerade weil im Knonauer Amt solche Steinsetzungen recht zahlreich seien, wäre es wegen der fehlenden Grundlagen schwierig, eine gute Auswahl zutreffen. «Diese Objekte sind in den kommunalen Inventaren am richtigen Ort.»

Führungen für Tagi-Leser

Daten: 16. März, 19. März, 30. März, 2. April, 6. April, 9. April
 Kosten: 50 Fr. inkl. Zvieri
 Treffpunkt: 13.30 Uhr, Bahnhof Affoltern a. A.
 Dauer/Distanz: 3 Std., 8 km auf Wanderwegen
 Anmeldung: Tel. 041 418 00 00 oder www.imbach.ch

Die Ecke

Impfung

Manche Politiker sind wie Impfgegner. Sie verweigern die Impfung (hier: Anstand), die gegen eine ansteckende Krankheit (hier: Verrohung) schützen würde. Einige tun das, weil sie allen Ernstes glauben, die Krankheit bringe auch Gütes und härte jene ab, die sie überleben. Die meisten aber vertrauen einfach darauf, dass die Impfrate in der Bevölkerung (etwa 60 Prozent) dann schon hoch genug ist, dass die Krankheit nicht zur Epidemie wird. (leu)

Sihlhochstrasse: Fahrer befragt

Der Fahrer, der am Montag mit seinem Lastwagen von der Sihlhochstrasse gestürzt ist, konnte zum Unfallhergang befragt werden. Der 27-jährige Mann habe nach eigenen Aussagen zu bremsen versucht, doch sei es dafür zu spät gewesen, sagt der zuständige Staatsanwalt Markus Fasano. Einen technischen Defekt an seinem Lastwagen habe der Lenker in Abrede gestellt. Laut Fasano kann ein Suizidversuch ausgeschlossen werden. Der Fahrer, der sich beim Sturz aus 15 Meter Höhe ins Flussbett der Sihl beide Beine brach, muss gemäss Fasano noch rund zehn Tage in Spitalpflege bleiben. Die Resultate der Urin- und Blutprobe des Lastwagenfahrers stehen noch aus. Ausserdem untersuchen Spezialisten das beschlagnahmte Unfallfahrzeug auf technische Defekte. Der Lenker steuerte am Montag auf der Sihlhochstrasse sein Fahrzeug in eine stehende Fahrzeugschleife und rampte dabei mehrere Autos und verletzte zehn Personen. Anschliessend rollte er weiter. Am Ende der Strasse durchschlug der Laster die Betonmauer und fiel in die Tiefe. (bg)

Nachrichten

Stadtzürcher Parlament Bei Standorten für Feuerwehr will der Gemeinderat mitreden

Zürich - Vor allem in den Aussenquartieren wie Seebach und Schwamendingen benötigt die Feuerwehr oft mehr Zeit als erlaubt, um an einen Einsatzort zu gelangen. In 85 Prozent der Fälle sollte es nicht länger als 10 Minuten dauern. Darum muss die Stadt neue Standorte für Feuerwehren, aber auch für Schutz und Rettung und ihre Ambulanzen bauen. Der Gemeinderat verlangt nun, dass er bei der Standortstrategie mitentscheiden kann. Eine entsprechende Motion von SVP und SP hat er gestern überwiesen. (zet)
 Atomausstieg im Gemeinderat, Seite 5

Ausbau Genügend und doch zu wenig Krippenplätze in Zürich

Zürich - Dank dem starken Ausbau der letzten Jahre stehen in der Stadt erstmals genügend Krippenplätze zur Verfügung. Dennoch deckt das Angebot die Nachfrage nicht ganz: Von diesen Plätzen sind zu wenige subventioniert. Doch das soll sich bis 2018 ändern. Und erst noch ohne zusätzliche Kosten für die Stadt. Grund ist ein Beschluss des Kantonsrats, der die Kleinkinderbetreuungsbeiträge gestrichen hat. So spart die Stadt 16 Millionen Franken. Die geplanten 690 subventionierten Krippenplätze werden dagegen «nur» 6,9 Millionen kosten. (leu)

Polizeieinsatz Schüsse auf Amokfahrer waren gerechtfertigt

Zürich - Die Stadtpolizei hat bei einer Verfolgungsjagd im Februar 2015 im Kreis 6 auf einen 37-jährigen geschossen und ihn verletzt. Nun hat die Staatsanwältin das Verfahren gegen die vier beteiligten Polizisten eingestellt. Laut NZZ wird dies mit Amtspflicht und Notwehrsituation der Beamten begründet. (hoh)

Feuer Schützenhaus brannte bis auf Grundmauern nieder

Erlenbach - Das Schützenhaus ist am Mittwoch durch ein Feuer vollständig zerstört worden. Verletzt wurde niemand. Die Brandursache ist unklar. (mth)